Paar ab und zu nach den nahen Kopfweiden hinüber, so dass die Vermutung nahe lag, es habe dort seine Nisthöhle. Als ich dem Pärchen nachging, traf ich es dabei, wie es in eine 2,20 m hoch liegende Höhlung schlüpfte, um dann wieder der Nahrungssuche obzuliegen. Der Eingang zur Höhle machte auf mich nicht den Eindruck, als ob es sich um eine von der Meise selbst herrührende Öffnung handle. Das Weibchen schien bei der Eiablage zu sein.

Der zweite Fundort liegt im Süden der Provinz hart an der Fordoner Brücke, also ebenfalls in der Niederung des Weichselstromes. Der Brutbaum war eine alte Schwarzpappel. Das Brutpaar trieb sich in der Nähe des Nistbaumes umher; der eine Gatte schlüpfte in die ca. 4 m hoch gelegene Höhle ein, während der andere mir bald aus den Augen kam, während ich am Morgen des 14. V. 1910 dort weilte. Das Weibchen schien schon beim Brüten zu sein und hatte anscheinend das Gelege nur für kurze Zeit verlassen, um das Männchen um Futter anzubetteln.

Traub-Neuenburg (Westpr), den 2. VI. 1910.

Dobbrick.

Parus Salicarius bei Paderborn.

(Aus einem Briefe von Freiherr Geyr von Schweppenburg an den Herausgeber.)

Letzthin übte ich einige Wochen auf dem Truppenübungsplatz „Senne“ bei Paderborn in Westfalen. Schon in den ersten Tagen glaubte ich P. Salicarius vernommen zu haben, aber nur ganz flüchtig. — Am Morgen des 10. April machte ich einen Spaziergang. An einem Pappelstumpf, der ganz frei, nur mit wenigen Weissdornsträuchern an einer Wegeböschung in der Nähe des Waldes und eines allein liegenden Hofes stand, beobachtete ich ein Paar Meisen, die mir verdächtig vorkamen. Und bald liess die eine ihr ganz typisches unverkennbares däh-däh hören, sonst vernahm ich nur noch ein ziemlich helles sit-sit. Auch für das Auge waren die Vögel unverkennbar, aber sie schienen mir bei weitem nicht so rostgelblich an den Flanken gefärbt zu sein wie unser rheinischer Salicarius. Dort kommt aber wahrscheinlich schon die östlichere Form vor, aber ohne Belegexemplare kann ich nichts Bestimmtes sagen. Die Vögel wollten sich erst nicht recht von dem Baumstumpf trennen, verschwanden dann aber sehr schnell.

Ihrem ganzen Benehmen nach nahm ich an, dass sie am engeren Brutplatz seien und täuschte mich darin nicht: Sie hatten begonnen in das morsche Pappelholz ihre sehr saubere Höhle zu zimmern. Die kleinen Späne lagen am Fusse des Stammes.

Auf den ersten Blick scheint einem die Sumpfgegend sehr wenig für *P. „salicarius“* geeignet zu sein, besonders wenn man unseren rhenanus in Betracht zieht. Eine sandige Heide mit Kiefernbeständen! Das Heidegebiet wird jedoch von wenigen kleinen Bächen durchflossen und an diesen gedeiht eine ziemlich üppige Vegetation und besonders auch Erlen, in denen ich an einer Stelle verschiedene alte angefangene Meisenhöhlen fand. Ausserhalb der eigentlichen Senne liegen nach westfälischer Art einzeln verstreut Gehöfte, deren Ländereien vielfach mit Wallhecken umfriedigt sind. Liegen die Gehöfte an einem kleinen Wasserlauf, so findet man auch wohl zahlreiche Kopfweiden. — Aber Weiden oder Sumpf scheint für die östlicheren *Salicarius*-Formen ja gar nicht Lebensbedingung zu sein. — Der Beginn des Nestbaues scheint mir auch in der Senne keineswegs ein später gewesen zu sein. Einige Tage nach dem 10. April beobachtete ich nämlich auch ein Pärchen *P. Meridionalis* subsp.? bei dem Erweitern des in einem Eichenstumpfe befindlichem Nestraumes. Auch diese Meise brachte Holzteilchen und Mulm aus der Höhle hervor und hatte den natürlichen Eingang etwas erweitert, aber das sieht ganz anders aus wie die Nisthöhlen von *Salicarius*. Von dem *Meridionalis*-Paar arbeitete das Weibchen am Nest, und ich fing es dabei, um mich über die Art zu vergewissern. Ich nehme wenigstens an, dass es das Weibchen war, ein Männchen sang nämlich auf dem Baume darüber. Soviel über die Meisen!

Sie fragten vor längerer Zeit, ich glaube im „Falco“, ob man die deutsche Haubenlerche schon auf einem Baume gesehen habe. In der Senne, wo sie im Lager recht zahlreich ist, sah ich einmal einen leise singenden Vogel auf der Spitze einer allerdings ganz niedrigen, etwa $1\frac{1}{2}$ m hohen Fichte am Strassenrande.

Anser albifrons und Ibis falcinellus.

Zwei seltene Gäste in Deutschland.

Am 3. November 1909 wurde von Herrn Gustav Elsässer in Halle a. S. auf seiner Jagd Colpin bei Hohenbucko an den Teichen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Falco - unregelmässig im Anschluss an das Werk "BERAJAH, Zoographia infinita" erscheinende Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [6_1910](#)

Autor(en)/Author(s): Schweppenburg Hans Freiherr Geyr von

Artikel/Article: [Parus Salicarius bei Paderborn 24-25](#)